



Abend -

Zeitung

29.

Freitag, am 4. Februar, 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler. (Th. Hell.)

Das alte fromme Lied.

Wohl hat manch altes Lied mich oft
Erfreut, wie's kaum zu sagen,
Und in das Herz mir unverhofft,
Den Samen eingetragen,
Zu rechter Seelenfreudigkeit:
Drum, mag die neue kluge Zeit
Verschmäh'n die alten Weisen,
Ich will im stillen Kämmerlein
Gar oft mit ihnen froh noch seyn
Und ihre Säng'ler preisen.

Das floss so recht aus tiefer Brust,
Ging vor aus innerm Leben,
Man war sich nicht der Müh' bewusst,
Der Herr hatt' es gegeben,
Es sang der fromme Mund das Lied,
So sonder Wahl und Unterschied,
Wie's in dem Herzen tagte,
Ob's regelrecht, da wahrlich nicht
Der Dichter, nur ob's gut und schlicht.
Der fromme Beter fragte.

Da kam die reiche Blüthenpracht,
Im Treibhaus jetzt erzogen,
Nur aus des innern Triebes Macht,
Der erst in sich gezogen
Die Keime hatte aus der Saat,
Der Gotteslieb' und reiner That,
Die nun im Herzensgrunde
Entsprossen, und im vollen Duft
Sich drängten an die Himmelsluft,
Aus frommer Säng'ler Munde.

Und wen in seiner Jugend Tag
Viel glänzten solcher Lieder,
Der hängt an ihnen fest, und mag
Nur immerdar sie wieder,
Dem weckt ihr leiser Anklang schon,
In tiefer Brust den gleichen Ton

Zu seeligen Akkorden,
Der ist, wie Schall und Wiederhall,
Wie's Sonnenbild im Wasserfall,
Mit ihnen Eins geworden.

Drum modelt mir an ihnen nicht,
Sie sind mir ja Vertraute,
Ob auch der Freund nicht zierlich spricht,
Ich kenn' doch seine Laute.
Sie sprechen mir zum Herzen stets,
In stiller Stunde des Gebets
Bei Freuden wie bei Pflichten,
Müßt erst, wie sie, voll Demuth seyn,
Voll Inbrunnst in des Herzens Schrein,
Dann könnt' ihr auch so dichten.

Th. Hell.

Dalinde von Einsingen.

(Fortsetzung.)

Karolinens ehemals so sanftes und reines Herz
war jetzt von dem Natterbiß der Eifersucht so ver-
giftet, daß sie sich über Dalindens Entfernung zu
freuen und die Freundin ihrer Jugend unbekümmert
einem Schicksal zu überlassen vermochte, dessen ge-
fahrvolle Unsicherheit ihr doch nicht verborgen blei-
ben konnte. Sie übergab ihrem Vater Dalindens
Brief, und behauptete gegen ihn, sich keiner Ver-
änderung ihres Betragens gegen sie bewusst zu seyn,
obgleich diese Versicherung auf Dalindens heimliche
Entfernung ein sehr zweideutiges Licht werfen mußte.
Wie peinvoll wurde aber ihre innere Herzensqual,
als die Stunde, in der der Graf täglich zu ihr